

KOMPOST *Journal*

für Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg

24. Ausgabe

Erfolgsgeschichte der Kompostierung

Gütegemeinschaft Kompost Region Südwest vor 25 Jahren in Mainz gegründet

Die Gütegemeinschaft Kompost Region Südwest e. V. feiert im Jahr 2016 Jubiläum. 25 Jahre nach Eintragung ins Vereinsregister trafen sich Mitglieder und geladene Gäste aus Wissenschaft und Politik zur großen Jubiläumsfeier in Mainz. Die Kompostierung und Vergärung von Bio- und Grüngut ist eine Erfolgsgeschichte, ebenso wie der Aufbau und die Entwicklung der Gütesicherung für die erzeugten Produkte. Deren neutrale Qualitätskontrolle sowie die Auszeichnung mit dem RAL-Gütezeichen schaffen wichtiges Vertrauen und Rechtssicherheit für Erzeuger und Verbraucher.

Kompost besitzt nachhaltig ökologische Funktionen, die dazu beitragen, dass unsere Umwelt für die heutigen und nachfolgenden Generationen intakt bleibt. So wird die Bodenfruchtbarkeit erhalten und die Bodenstruktur verbessert. Durch den Einsatz als organisches Düngemittel und Torfersatz werden zudem wertvolle Ressourcen geschont und das Klima geschützt.

Aktuell sorgen 82 Mitgliedsbetriebe der RGK Südwest e. V. dafür, dass die biogenen Abfälle in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland professionell verarbeitet und anschließend als wertvoller Dünger und Humuslieferant dem Boden wieder zugeführt werden. Hauptabnehmer für die ökologisch wertvollen Naturprodukte sind der landwirtschaftliche Ackerbau, die Sonderkulturen Spargel- und Weinanbau sowie der Garten- und Landschaftsbau. Dieser stoffliche Verwertungskreislauf nach dem Vorbild der Natur ist nachvollziehbar und transparent. Dadurch gelingt es, wichtiges Bewusstsein für die Abfallvermeidung und -verwertung in der Gesellschaft zu erreichen.



Die Gütegemeinschaft setzt nunmehr seit 25 Jahren verlässliche Standards in der Herstellung des Qualitätsproduktes Kompost und sorgt bei der Nutzung organischer Rohstoffe mit ihrer vielfältigen Mitgliederstruktur aus der Abfallwirtschaftsbranche zu-

dem für eine konsequente Weiterentwicklung auf technisch hohem Niveau. In Vergärungsanlagen zum Beispiel entsteht so aus Bioabfall ökologisch wertvoller Kompost, Wärme, als auch umweltfreundliches Biogas, das in Ökostrom verwandelt wird.

Unbestreitbar: „Gütesicherter Kompost trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung bei, die ökologische Vorteile hat, ökonomische Werte schafft und gesellschaftliches Umdenken vorantreibt“, so der Nachhaltigkeitswissenschaftler Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne.

»Seien Sie mit dabei, wenn die spannende Geschichte der Kompostierung von namhaften Persönlichkeiten erzählt und ein Ausblick zur weiteren Entwicklung gewagt wird ...«



Ein „Dankeschön“ von der Bundesgütegemeinschaft Kompost e. V.

Frank Schwarz, Vorstandsvorsitzender der RGK Südwest e. V., verdeutlicht in seinen Begrüßungsworten zum Jubiläum den großen Verdienst der Kompostwirtschaft im Sinne des Kreislaufgedankens und dankt insbesondere den Mitgliedern, die über die vielen Jahre hinweg den Verein getragen haben und bis heute mit Ihrem Engagement einen großartigen Beitrag zu dessen Weiterentwicklung leisten.

Diesem Gedanken schließt sich auch Dr. Andreas Kirsch an, Referent der Bundesgütegemeinschaft Kompost e. V., mit einem besonderen Glückwunsch der gesamten Geschäftsstelle mit Sitz in Köln und zeigt in einer Übersicht das funktionierende Netzwerk der RAL-Gütegemeinschaften in Verbindung mit dem Deutschen Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V. (RAL).

Als Fundament einer erfolgreichen Entwicklung beschreibt Ehrenvorsitzender Georg Kosak die Kompostierung ab Ende des 19. Jahrhunderts - eine Zeit, lange vor der Getrenntsammlung und Gütesicherung. 1884 stellt die Podewillsche Fäcalextrakt-Fabrik in Augsburg einen Dünger aus getrockneten Exkrementen her. 1896 kommt es zu einer ersten Verwertung städtischer Abfallstoffe (Hauskehricht) in der Landwirtschaft. Aus Mangel an günstigen Düngestoffen und wegen dem Druck steigender Abfallmengen wird im Jahre 1932 in Den Haag Abfall auf offenen Mieten kompostiert, bevor 1954 die erste Hausmüllkompostanlage für 60.000 Einwohner in Baden-Baden eröffnet wird. 1957 folgt eine Großanlage in Duisburg, 1958 in Bad Kreuznach. Auch in den Folgejahren werden zahlreiche Anlagen zur Hausmüllkompostierung errich-

tet, bis 1983 der Versuch zur Getrenntsammlung von Bioabfall in Kassel-Lohfelden startet.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hartmut Vogtmann, Wegbereiter für den Ökolandbau in Deutschland an der Universität Gesamthochschule Kassel sowie ehemals Präsident vom Deutschen Naturschutzring (DNR e. V.), gilt als Pionier und geistiger Vater dieser ersten Versuchsreihe. Vogtmann berichtet, dass die anfängliche „spinnerte Idee“ gemeinsam mit vier Studenten und einem regionalen Unternehmer ihren Ursprung fand und in den Jahren 1982-1984 noch belächelt wurde. Nachdem Joschka Fischer, 1985-1987 Umweltminister des Landes Hessen, die Finanzierung der ersten Bioabfallkompostanlage bewilligt habe, fand dennoch weiterhin eine eher kritische Beobachtung aus der Distanz statt, aller-



Frank Schwarz



Dr. Andreas Kirsch



Georg Kosak



Prof. Dr. Dr. Hartmut Vogtmann



Prof. Dr. Ursula Funke



Ralf Gottschall

dings mit Wohlwollen, erinnert sich Vogtmann. Seit Beginn der 1990er Jahre aber stellt die getrennte Bioabfallsammlung ein allgemein anerkanntes Verfahren dar und setzt bis heute seine Erfolgsgeschichte fort. Der Witzenhäuser Modellversuch „Grüne Biotonne“ wurde damit zum Startpunkt für die Getrenntfassung und Verwertung biogener Abfälle.

Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. rer. Pol. Ursula Funke, ehemals an den Fachhochschulen Mainz und Frankfurt tätig, beleuchtet in Ihrem Vortrag die Anfänge der Gütesicherung im Südwesten und berichtet von den ersten Marketingkonzepten für das „neue“ Produkt. „Nachdem Rheinland-Pfalz bereits 1980 die Planung einer Gesamtmüll-

Kompostanlage diskutierte, die zugehörige Marktanalyse für Gesamtmüllkompost aber negativ hinsichtlich der Akzeptanz bei den Winzern ausfiel, hat das rheinland-pfälzische Ministerium für Umwelt und Gesundheit 1988 die Erarbeitung einer Konzeption für eine Landesgütegemeinschaft als auch eine Marktanalyse für Biokompost beauftragt“, erinnert sich Funke. Ein sogenannter „Kompost-Ausschuss“ traf sich in Mainz und führte erste, intensive Diskussionen über Qualitätskriterien, Qualitätssicherung und den Kompostabsatz. Funke fasst diese Gedanken auch als Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Wiederverwertung von organischen Abfällen zusammen. Mit Gründung der Bundesgütegemeinschaft Kompost und der

Beantragung des RAL-Gütezeichens im Jahre 1989 entstand zeitgleich ein erster Leitfaden zur Kompostierung organischer Abfälle, der ebenfalls vom rheinland-pfälzischen Ministerium herausgegeben wurde. 1990 wurde ein Kommunikationskonzept für die geplante Gütegemeinschaft Kompost Region Südwest (RGK) entwickelt – gefördert von den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland. 1991 fand der Eintrag der RGK Südwest e. V. in das Vereinsregister statt.

Welche Gründe für die Anwendung von Biogut- und Grüngutkomposten im Ökologischen Landbau sprechen, aber auch welche Anforderungen sich daraus für die Kompostqualität ergeben, hat Ralf Gottschall

Ein Quantensprung – vom Abfall zum Qualitätsprodukt

Bereits Ende der 50er Jahre hat man sich durch große technische und organisatorische Maßnahmen bemüht, Kompost aus Gesamthausmüll, teilweise in Mischung mit Klärschlamm, zu erzeugen, der den Ansprüchen der Landwirtschaft als wichtigste Zielgruppe für den Einsatz dieses Produktes genügen sollte. Doch trotz der umfangreichen technischen und manuellen Aussortierung von nicht gewollten Inhaltsstoffen, wurden die positiven Eigenschaften der Düngewerte

und der Humusbildung im Boden nicht ausreichend gewürdigt. Zudem war der produzierte Kompost aus Gesamthausmüll noch zu stark verunreinigt und hatte damit einen schlechten Ruf. Davon weg zu kommen war nur möglich durch qualitätsverbessernde Maßnahmen und intensive Marketingbestrebungen.

Im April 1983 wurde ein erster flächendeckender Versuch der Getrenntsammlung von Bioabfall in Kassel-Lothfelden durchgeführt. Die positiven Ergebnis-

se aus diesem Versuch waren wegweisend für die heutige Verwertung biogener Rohstoffe, aber auch Voraussetzung für die Selbstverpflichtung der Kompostwirtschaft zur neutralen Güteüberwachung der erzeugten Komposte. Die Geburtsstunde der bundesweiten RAL-Gütesicherung war eingeläutet – heute die Grundlage für das breite Vertrauen in die erzeugten Kompostprodukte und Basis der wichtigen Zusammenarbeit zwischen Erzeugern und Anwendern.

vom Ingenieurbüro ISA in Neu-Eichenberg in seinem Beitrag ausgeführt. Gottschall verdeutlicht die wechselvolle Geschichte zum Einsatz von Biogutkompost, die von Zulassung, Verbot und Wiedenzulassung in diesem Absatzbereich geprägt ist. Aktuell seien bundesweit circa 80 Prozent der ökologisch bewirtschafteten Ackerbauflächen für Biogutkompost und 100 Prozent der Ackerbau- und Grünlandflächen für Grüngutkompost prinzipiell zugänglich, so der Experte. Er verweist dabei auf die aktuelle EU-Ökoverordnung sowie die Zusatzanforderungen, welche seitens der einzelnen Anbauverbände wie zum Beispiel Bioland oder Naturland einen Einsatz ermöglichen. „Grundsätzlich bleibt festzustellen, dass der Ökologische Landbau einen hohen Bedarf an organischen Bodenverbesserungs- und Düngemitteln wie beispielsweise Biogut- und Grüngutkomposten hat“, sagt Gottschall und ergänzt, dass hierbei besonders die Stichworte Humusproduktion, Bodenverbesserung, Nährstoffwirkung und Torfsubstitution zu benennen sind, die allesamt wichtig für den Erhalt und die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sind.



Zahlreiche Gäste lauschten den Vortragenden.

Als wesentliche Herausforderungen der Gegenwart bezeichnet Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf die Themenfelder Rohstoffverknappung, Globalisierung, Demographischer Wandel, Migration, Klima- und Energie-wandel und Biodiversität. Ökonomie, Politik, Soziale Gemeinschaft, Kultur, Wissenschaft und Ökologie seien gleichermaßen gefordert, um Grundzüge zur Nachhaltigen Entwicklung herbeizuführen.

Kühne spricht von der Erkenntnis der Endlichkeit natürlicher Ressourcen, die in der Moderne als Abfall galten und nun

zu einem wertvollen Rohstoff werden. „Kompost leistet dabei einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung. Sein ökologischer Nutzen, beispielsweise zum Erosionsschutz, für die Bodenfruchtbarkeit oder als Mineraldünger- und Torfersatz, erhält durch die zahlreichen Kompostwerke auch eine ökonomische



Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne



Das war eine gelungene Jubiläumsveranstaltung, waren sich auch die Teilnehmer der anschließenden Stadtführung einig.

mische Dimension innerhalb einer regionalen Wertschöpfungskette. Zudem ist der stoffliche Verwertungskreislauf für jedermann nachvollziehbar, so dass sich die Restabfallmengen kontinuierlich verringern. In sozialer Hinsicht setzt die Gütegemeinschaft seit über 25 Jahren verlässliche Standards zum Schutz der Verbraucher ein und zeigt mit ihrer Mitgliederstruktur die unternehmerische Vielfalt der Abfallwirtschaftsbranche“, so der Nachhaltigkeitswissenschaftler.

Sein Fazit: „Die Produktion von Kompost aus biogenen Abfällen ist ein gutes Beispiel für eine Nachhaltige Entwicklung, die dazu beiträgt, die Lebensbedingungen für die heutigen und nachfolgenden Generationen zu erhalten.“

Dr. Gottfried Jung vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz berichtet über den Stand und die Perspektiven der Bioabfallwirtschaft. „Bioabfälle sind ein regional nutzbarer Wertstoff. Zudem verlangt das Kreislaufwirtschaftsgesetz eine flächendeckende Getrenntsammlung, wonach die öffentlich rechtlichen

Nachhaltige Entwicklung

„Unter nachhaltiger Entwicklung ist eine Entwicklung zu verstehen, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen

Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“.

(Umweltbundesamt 2002, auf Grundlage des Brundtland-Berichts 1987)

Entsorgungsträger (örE) wie Städte und Kommunen verpflichtet sind, eine hochwertige Verwertung anzustreben“, so Jung. Im Sinne einer Kaskadennutzung habe die Vergärung mit anschließender Kompostierung Vorrang, ergänzt Jung und betont: „Die örE müssen dabei durch kontinuierliche Aufklärungsarbeit und durch Kontrollen für möglichst fremdstoffarmes Material sorgen!“

Jung sieht die Bioabfallwirtschaft nach dem Stand der



Dr. Gottfried Jung



Geschäftsführer Helmut Strauß (li) beim Überreichen der Gastgeschenke.

Technik als echte Kreislaufwirtschaft und resümiert, dass die Bundesgütegemeinschaft Kompost zum Erfolgsmodell und Vorbild für die Entsorgungswirtschaft geworden ist.

Hinweis: Das Programm als auch die einzelnen Beiträge der Gastredner finden Sie auf unserer Internetseite ...
www.rgk-suedwest.de/aktuelles

Impressum

Kompostjournal, 24. Ausgabe
Herbst 2016

Herausgeber:
Gütegemeinschaft Kompost
Region Südwest e. V.

Verantwortlich i.S.d.P.:
Dipl.-Biologe Uwe Honacker

Redaktion:
Uwe Honacker, Hermann Otto Hangen,
Wolfgang Pertl, Georg Kosak

Redaktionsanschrift:
Gütegemeinschaft Kompost
Region Südwest e. V.
Großwaldstraße 80
66126 Saarbrücken
Telefon und Fax: 0 68 98 / 87 05 92
E-Mail: info@rgk-suedwest.de
Internet: www.rgk-suedwest.de

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich

Fotos und Abbildungen:
Andreas Pulwey (Seite 2, 3, 4, 5)
Bundesgütegemeinschaft Kompost e. V.
(Seite 7,8)

Idee und Konzeption:
Uwe Honacker

Satz und Druck:
alischdruck (www.alischdruck.de)

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.

Auflage: 12.500 Exemplare

Gedruckt auf 100% Altpapier,
chlorfrei gebleicht.

„Wir über uns ...“

„Die Gütesicherung von Kompost“ - das ist die wesentliche Aufgabe der Gütegemeinschaft Kompost Region Südwest e. V. Die Umsetzung dieser freiwilligen Selbstverpflichtung wird über die Bestimmungen des RAL-Gütezeichens sichergestellt, das damit den Anwendern qualitativ hochwertige Kompost- und Gärprodukte garantiert.

Qualität an erster Stelle

Den Schwerpunkt der Arbeit bildet die Beratung der Anlagenbetreiber zu allen Fragen rund um die Produktqualität der von ihnen erzeugten Kompost- und Gärprodukte.

Während die Bundesgütegemeinschaft Kompost mit Sitz in Köln bundesweit agiert und neben der Überwachung der Güte- und Prüfbestimmungen auch grundlegende Informationen für ihre Mitglieder erarbeitet, sind die regionalen Gütegemeinschaften

die kompetenten Ansprechpartner vor Ort.

Vielfältige Aktivitäten

Die Aufgaben, welche über die Geschäftsstelle und den Vorstand der Region Südwest wahrgenommen werden, sind sehr vielfältig:

- Beratung zu allen fachlichen Fragen rund um das Thema Kompostierung/Vergärung
- Anwendungsempfehlungen zum Einsatz der Kompost- und Gärprodukte
- Weitergabe und Aufbereitung der entsprechenden Informationen
- Regionale und lokale Berichterstattung
- Wahrnehmung der Aufgaben der Qualitätsbetreuung
- Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen

- Initiierung und Förderung von Forschungsarbeiten
- Kontaktpflege und Informationen an lokale und regionale Behörden und Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit, Imageförderung und Meinungsbildung in der Region

Diese regionalen Besonderheiten aufzuzeigen und verständlich zu machen sowie das Image von Kompost zu fördern, das ist aus Sicht der regionalen Gütegemeinschaft Kompost eine bedeutende Zielsetzung.

„Dabei sehen wir uns nicht nur als Produzenten und Anlagenbetreiber von hochwertigen Kompost- und Gärprodukten, sondern unsere Mitglieder stehen auch als kompetente Wissensvermittler für alle Fragen rund um das Thema Kompostierung und Vergärung zur Verfügung“, bringt es Frank Schwarz, Vorstandsvorsitzender der Region Südwest, auf den Punkt.

Gütegemeinschaft Kompost Region Südwest e. V.

Die Gütegemeinschaft Kompost hat den Zweck, die Güte von Kompost- und Gärprodukten im Sinne des RAL-Gütezeichens zu sichern. Aufgaben des Vereins sind die Qualitätsbetreuung zum Erreichen und dem Erhalt der Gütezeichen, die Güteüberwachung, die Einhaltung der Gütezeichensatzungen, das Erarbeiten von Anwendungsempfehlungen sowie eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Der Verein ist eine regional in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland tätige Gütegemeinschaft, die

als Mitglied der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) e. V. deren Grundsätze für Gütezeichen in der jeweils gültigen Fassung vertritt und unterstützt.

Gütesicherung und -überwachung sind eine der Hauptaufgaben der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) e. V., zu der auch die Gütegemeinschaft Südwest e. V. gehört und vor Ort aktuell 82 Mitgliedsbetriebe mit einer Bioabfallmenge von gesamt 890.000 Tonnen Input betreut.

Bundesweit sind aktuell 510 Kompost- und 164 Vergärungsanlagen in der BGK organisiert.

In diesen Anlagen werden jährlich über 11 Millionen Tonnen Bio- und Grüngut verarbeitet (Input) und rund 7,7 Millionen Tonnen Kompost- und Gärprodukte erzeugt. Mit einem Anteil von 35 bis 50 Prozent sind Bioabfälle (neben Papier/Pappe/Kartonage) die bedeutendste Wertstofffraktion der Haushaltsabfälle.

Ca. 50 Prozent der Haushalte sind bereits an die getrennte Sammlung von Bioabfällen (braune / grüne Tonne) angeschlossen.

www.rgk-suedwest.de

„Bioabfall sauber trennen ...“

Es könnte so einfach sein: Würden die Bürgerinnen und Bürger nur organisches Material aus dem Garten und Küchenbereich sortenrein in die Biotonne geben, wäre der Kreislaufgedanke der Kompostierung problemlos umzusetzen. Leider sieht die Realität anders aus: Der oftmals stark verunreinigte Bioabfall muss in der Kompostierungsanlage sortiert und von Fremdstoffen wie Plastik, Metall und Glas befreit werden. Das ist aufwendig, kostet viel Geld und gefährdet den hohen Qualitätsanspruch, den die Anwender zu Recht bei den erzeugten Kompostprodukten erwarten. Unser Redaktionsmitglied, Uwe Honacker, hat zu diesem Themenfeld den Vorstandsvorsitzenden der Gütegemeinschaft, Frank Schwarz, befragt.

Herr Schwarz: Es scheint, als ob das Bewusstsein für die Wertigkeit von Bioabfall und damit das Verständnis für diesen wahren Stoffkreislauf mehr und mehr verloren geht. Wie sehen Sie diese gesellschaftliche Entwicklung?



„Ich denke, viele Haushalte in Deutschland sehen die Notwendigkeit, diesen Stoffkreislauf zu schließen. Auffallend sind aber immer häufiger zwei Aspekte:

In den Bereichen, in denen die getrennte Sammlung seit Jahrzehnten etabliert ist, tritt ein schleichender Gewöhnungseffekt ein, getreu nach dem Motto: Man macht das schon seit Jahren so. Die Bedeutung, die hinter dem Gesamtprozess steckt, verdeutlicht man sich eher selten.

Zum anderen ist unsere Gesellschaft von einer immer stärkeren Automatisierung geprägt. In vielen Bereichen des Lebens gibt es immer mehr technische Lösungen, die uns das Leben vereinfachen. Da fällt es schwer, zu verstehen, dass dies im Bereich der Bioabfallbehandlung eben nur bedingt der Fall ist.

Unsere jahrelange Erfahrung zeigt: Wir können automatisieren ohne Ende, aber eine 100 prozentige Störstoffabtrennung wird es nicht geben.

Unsere Kompostprodukte werden als wertvolle Bodenverbesserer eingesetzt. Neben ihrer Düngewirkung sollte der Schwerpunkt aber auf der wichtigen Humusversorgung unserer Böden gesehen werden. Unsere Kunden aus der Landwirtschaft, dem Garten- und

Landschaftsbau oder auch von Erdenwerken benötigen das Humusmaterial in ausgezeichneter Qualität. Das ist ganz entscheidend und sollte der Bevölkerung noch stärker klar gemacht werden.

Niemand möchte Glas oder Plastik auf dem Acker oder im Garten liegen haben!

Daher meine Bitte:

- Liebe Bürgerinnen und Bürger, schaut in die Satzungen der Kommunen. Störstoffe sind ein »No-go« für den Kompostgedanken und gehören einfach nicht in die Biotonne!
- Liebe Kommunen, vermittelt dies euren Bürgerinnen und Bürgern, denn das ist (leider) auch notwendig. Und überall dort, wo dieser Stoffkreislaufgedanke wenig oder keine Bedeutung hat oder sich einfach nicht umsetzen lässt, sollte konsequent gehandelt werden. Dazu gehören beispielsweise das Stehen lassen von Biotonnen bei falscher Befüllung, das Ausschließen problematischer Sammelgebiete oder auch eine Anpassung der Gebäudensysteme.

Dem gegenüber besteht aber auch die Möglichkeit, besondere Gebührenanreize für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, die das System mit Ihrer sortenreinen Trenndisziplin tragen. Dementsprechend passende Sammelrhythmen und Volumina der Abfallgefäße können dabei entscheidend unterstützen.

Grundsätzlich muss man aber auch sagen: In vielen Haushalten ist dieses Bewusstsein vorhanden und wird gelebt. Viele Bürgerinnen und Bürger füllen Ihre Biotonne mit sauberem Bioabfall und tragen damit zu einem funktionierenden Stoffkreislauf bei. Geredet wird ja oft nur über die Negativbeispiele ...

Wenn es uns gelingt, die Bedeutung unserer Produkte noch breiter in die Öffentlichkeit zu tragen, bin ich zuversichtlich, dass wir es schaffen, eine zunehmende Akzeptanz für das System der getrennten Sammlung biogener Rohstoffe zu erreichen. Denn jeder sollte wissen, dass nur ein sortenreiner Ausgangsstoff eine Produktqualität schafft, die wir uns alle wünschen und die not-

wendig ist, um unsere Böden und deren Fruchtbarkeit zu erhalten.“

Das macht Hoffnung. Welches sind die Maßnahmen, die aus Ihrer Sicht zu einer Vermeidung von Fremdstoffen und damit zu einer verbesserten Sortenreinheit von Bioabfall führen können?

„Zunächst sollten wir versuchen, die Menschen wieder stärker mit zu nehmen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist dabei ganz entscheidend. Leider ist dies in den letzten Jahren an vielen Stellen stark vernachlässigt worden. Die Praxis zeigt aber, dass man den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern kontinuierlich weiterführen muss, um den Kreislaufgedanken, der hinter der Bioabfallsammlung steckt, aufklärend und informativ verständlich zu machen. Dann hat man auch die gewünschten Erfolge.

Natürlich gibt es leider immer wieder Menschen, denen vieles egal ist, die sich nicht um gesellschaftliche oder hier landwirtschaftliche Notwendigkeiten im Rahmen eines Stoffkreislaufgedankens kümmern.

Hier muss klar sein: Wenn ihr an unserem System nicht teilnehmen wollt, dann hat das Konsequenzen! Diese können von dem Stehenlassen der Behälter bis zu Zusatzgebühren für verdreckte Bioabfälle reichen. Hier sind die öffentlich-rechtlichen Gebietskörperschaften (öRE) in der Pflicht.“

Worin sehen Sie dabei die Aufgaben der Gemeinden, Städte und Kommunen?

„Es muss unseren Mitgliedsbetrieben die Chance eingeräumt werden, besonders verunreinigte Chargen abzuweisen und einer Restabfallentsorgung zuzuführen. Dies ist mit Mehrkosten verbunden, die dann nicht von unseren Mitgliedern zu tragen sind. Auch die Ausschreibungen und Ver-

träge zwischen den entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften und dem Bioabfallbehandler müssen solchen Möglichkeiten zukünftig Rechnung tragen.

Aussagen wie: Behandeln von Bioabfällen, gleich wieviel Störstoffe enthalten sind, sind kontraproduktiv. Hier muss die Verantwortung, welche die Gemeinden, Städte und Kommunen haben, erkannt und umgesetzt werden.

Damit geht insbesondere eine enge Zusammenarbeit zwischen dem beauftragten Bioabfallbehandler und der öRE einher. Ein Austausch zu den Fragestellungen und Problemen, die uns bewegen, ist wieder zu etablieren.

Das setzt voraus, dass sich auch Gemeinden, Kommunen und Städte wieder stärker mit dem System der Bioabfallsammlung auseinandersetzen und sich dem damit umsetzbaren Kreislaufgedanken bewusst werden!

Dieser beginnt bei den Bürgerinnen und Bürgern, die Ihre Biotonne korrekt befüllen und setzt sich fort auf den Anwendungsflächen der Region, in der die Kompostprodukte aufgebracht werden. Das Problem einfach nur auf den beauftragten Bioabfallbehandler zu verschieben, ist kontraproduktiv.“

Gütegesicherte Kompostprodukte zeichnen sich durch Ihre besondere Qualität aus. Wie wird die Gütegemeinschaft diesem Anspruch auch zukünftig gerecht?

„Die Gesetzgebung im Bereich der Düngung gibt Anforderungen vor. So gelten ab dem 01.01.2017 dann verschärfte Grenzwerte für verformbare Kunststoffe (Folien) und für sonstige Fremdstoffe, wie z. B. Steine, Glas, Hartplastik etc. Um der gestiegenen Bedeutung von Verunreinigungen mit Kunststoffen und damit der besonderen Güte unserer Produkte gerecht zu werden, haben die Mitgliedsbetriebe der Gütegemeinschaften be-

schlossen, den Grenzwert der Flächensumme der Verunreinigungen von heute 25 Quadratcentimeter pro Liter auf nur 15 Quadratcentimeter bis zum 30.06.2018 zu reduzieren. Die Übergangszeit soll vor allem dazu genutzt werden, um eine verbesserte Sortenreinheit der Bioabfälle zu erreichen.



Das ist keine leichte Aufgabe für unsere Mitglieder, denn viele technische Trennsysteme sind erschöpft und schaffen keine 100 prozentige Abtrennung.

Daher findet jetzt auch allorts unser Aufruf an die Sortenreinheit und verbesserte Trenndisziplin statt. Wenn wir diesen Appell auch vom Produkt her verstehen, hin zur ausführenden Technik und alle Beteiligten das beherzigen, wird sich das System der Bioabfallsammlung und der damit verbundene Stoffkreislaufgedanke stabilisieren und erfolgreich weiterentwickeln können.

Die engagierten Mitglieder der Gütegemeinschaft werden Ihr Know-how dazu praxisnah einbringen und den Dialog nicht scheuen, auch wenn die Aufgaben und Herausforderungen unserer Zeit nicht einfacher geworden sind.

Den vielen Kolleginnen und Kollegen in unserer mittlerweile großen „Kompostfamilie“ sei an dieser Stelle für Ihren unermüdlischen Einsatz gedankt! Sie leisten schon seit über 25 Jahren hervorragende Arbeit und übernehmen mit Ihrem Wirken und Tun eine bedeutende gesellschaftliche Verantwortung.“